

# Ein bisschen Strass muss sein ...

Nürnberger Designer präsentiert verzierte Grabsteine — VIP-Gäste amüsierten sich

Strasssteine glitzern mittlerweile auf Handys wie auf Fingernägeln, auf Jacken wie auf Zähnen. Warum also nicht auch auf Grabsteinen? Der Nürnberger Designer **Markus Hürner** glaubt, genau darin eine Marktlücke entdeckt zu haben und lud zu einer Präsentation seiner morbiden Kunstwerke ins B<sup>2</sup>. Dort konnten die handverlesenen Gäste im hinteren Bereich der Lounge zwischen seinen Grabkreationen wandeln und sich bei Prosecco und Häppchen (bereitet vom Café Hans Sachs 10) Gedanken über die eigene Sterblichkeit machen.

Für das Gros der Gäste war dieses Thema aber altersmäßig noch weit entfernt. Manch einer, wie Ex-DSDS-Finalist und Kakerlaken-Matador **Daniel Küblböck** hatte trotz seiner 23 Lenze schon eine genaue Vorstellung von seinem Ende: „Ich will auf jeden Fall einmal verbrannt werden und dann über dem Meer verstreut werden. Ganz theatralisch von meiner großen Liebe!“ Eine gute Idee fand er die dekorativen Grabsteine trotzdem. Auch **Ute Scholz**, Witwe des ehemaligen Nürnberger OBs, war beeindruckt: „Ich finde es bewundernswert, dass sich ein Designer an so ein schwieriges



„Pimp my Grab“: Designer **Markus Hürner** (rechts) mit **Ralph Kobza** und **Alexander Hanel** (v.l.) vor seinen Grabkreuz-Kreationen. Fotos: **Stefan Hippel**

Thema herantraut.“ Die Idee, seine Entwürfe auf Grabsteinen zu verwirklichen hatte Hürner schon länger. „Die Ästhetik des Steins mehr in den Vordergrund zu rücken als das Thema Tod und Trauer hat mich gereizt“, erzählte der 32-Jährige. Seine Ideen setzte er bisher eher auf vergänglichen Objekten, wie Jacken, Kleidern oder Accessoires um. Weil seine Motive ohnehin meist sakral sind, lag der Grabstein nicht weit entfernt. Gemeinsam mit **Alexander Hanel**, Geschäftsführer der Hanel Steinwerke, und der Kunstgießerei Strassacker – die den berühmten Fernsehpreis „Bambi“ herstellt – setzte Hürner dann seine Visionen um. Das Ergebnis sind eine Reihe von Grabsteinen und Grabkreuzen, die durch ihre Veredelungen zwar auffallen, aber die Großmutter nicht im Grab rotieren lassen. Der extravagante Kunde kann zum Beispiel wählen zwischen schwarzem Granit mit 24 Karat Blattgold und türkisen Kreuzen oder Grabkreuzen aus Edelmetall mit Strassverzierungen. Zwischen

2000 und 3000 Euro müssen die Kunden für einen solchen Stein hinlegen. Die Kombination aus traditionellem Kreuz und spielerischer Veredelung erscheint **Ralph Kobza**, Verkaufsleiter von Strassacker dennoch erfolgversprechend: „Ich denke, das spricht vor allem jüngere Menschen an, die etwas Besonderes für ihre Eltern oder Großeltern möchten.“ Und tatsächlich hat sich unter den Gästen auch **Model Nadine Domröse** schon einmal

## SZENE NÜRNBERG

„für Mutti und Vati“ umguckt. So ganz ernst war es der ehemaligen Vize-Miss Deutschland damit aber nicht, schließlich stand bei den Gästen, ganz in Hürners Sinne, eher die Kunst als das Thema Tod im Zentrum. Auch wenn man bei den Luxus-Steinen „fast Lust bekommt, unter die Erde zu kommen“, wie Sänger und ebenfalls ehemaliger DSDS-Finalist **Martin Stosch**, zu scherzen beliebt. Personenschützer **Peter Althof**, dessen Sicherheitsleute im B<sup>2</sup> vertreten waren, fand es zwar „nicht schlecht, mal über das Thema nachzudenken“, genoss dann aber doch lieber das Leben im Kreise von **Model Elke Bergmann**, **Nadine Domröse** und **Diana Herold** (bekannt als Tänzerin in der Bullyparade). ANETTE RÖCKL



Begrüßten sich herzlich: Sicherheitsexperte **Peter Althof** und Wahl-Nürnberger **Daniel Küblböck**.